

## Ghetto Lemberg – Auschwitz – Buchenwald: Das Labor des Möglichen – Erfahrungen

Ereignisse	Stimmen
<p>August 1941: Ludwik Fleck wird gezwungen in den jüdischen Wohnbezirk (das spätere Lemberger Ghetto) umzusiedeln. Er arbeitet im jüdischen Ghettokrankenhaus in der Kuszewicza Straße und entwickelt gemeinsam mit Dr. Olga Elster, Dr. Anhalt und Dr. Umschweif unter den erschwerten Bedingungen des Ghettos einen Fleckfieberimpfstoff aus dem Urin Fleckfiebererkrankter.</p> <p>Nach Tierexperimenten impft LudwikFleck in einem Selbstversuch erst sich (28.8.1942), dann seine Angehörigen, seine Mitarbeiter und später über 500 Ghettobewohner.</p>	<p>Kurz nach der Besetzung von Lemberg veröffentlichen die Nazis große Plakate, in denen sie verkündeten, dass die Juden Träger der [Fleck-]Typhus-Bakterien sind und warnten vor Kontakten mit ihnen. Ich habe damals im Laboratorium des Jüdischen Krankenhauses an Kuszewiczstraße im Ghetto gearbeitet. Während ich die Arbeiten im Laboratorium führte, habe ich durchgehend auch die Experimente über eine Typhus-Impfung durchgeführt, die ich bereits vor dem Krieg angefangen habe. Besonders wichtig war die Entdeckung einer solchen Methode der Herstellung einer Impfung, die eine Produktion unter den primitiven Bedingungen des Ghettos hätte erlauben können.</p> <p><i>Ludwik Fleck, Zeugenaussage Yad Vashem</i></p>
<p>Dezember 1942: Ludwik Fleck wird gemeinsam mit Frau und Sohn, den Mitarbeitern der Ghettoarbeitsgruppe und deren Ehepartnern und Kindern verhaftet und in die Fabrik Laokoon/Lemberg gebracht</p>	<p>Am 04.02.1942 kam vom Krankenhaus ein LKW und ein SS-Offizier, der sich Fleck und seine Familie heraussuchte. Mich mit meinem Mann und meinem Sohn (10 Jahre) und noch einen Mitarbeiter (Dr. Umschweif) mit Frau und seinem Sohn (4 Jahre) - als ich in das Auto eingestiegen bin, bemerkte der SS-Offizier, dass ich hinke, weil ich in der Kindheit Polio durchgemacht habe. Er wollte mich nicht mitnehmen, was zur damaligen Zeiten das Todesurteil bedeutete. Dr. Fleck stellte sich sehr mutig dieser Angelegenheit und antwortete dem SS-Mann: „Eine Tänzerin brauchen Sie im Labor nicht.“</p> <p><i>Anna Seemann, Ärztin, Mitarbeiterin im Labor in Lemberg und Auschwitz</i></p>
<p>Am 7. Februar 1943 werden in das Konzentrationslager Auschwitz Dr. Ludwik Fleck, Dr. Jacob Seemann, Dr. Bernhard Umschweif, und Dr. Owsiej Abramowicz und ihre Familien eingeliefert (bezeichnet als Wissenschaftler aus dem Weigl – Institut aus Lemberg).</p> <p>Am 11. Februar 1943 werden die Lagernummern tätowiert : Ludwik Fleck Nr. 100967, Ryszard Fleck Nr. 100966, Ernestyna Fleck Nr. 34967</p> <p>Die Gruppe wird in Block 20 (Häftlingskrankenbau) in einem Raum zusammen mit dem Arbeitskommando des Hygiene Instituts der Waffen SS untergebracht.</p> <p>März 1943: Ludwik Fleck und sein Sohn erkrankten an Fleckfieber, das sich in einer abgeschwächten Form zeigt, so dass sie die Infektion geheim halten können.</p> <p>Ludwik Fleck wird geröntgt, nachdem er geschlagen wurde.</p>	<p>Im Krankenbau sollte ich bakteriologische Untersuchungen für die Häftlinge durchführen. Ich bekam nummerierte Monovetten und ich sollte die Untersuchungsergebnisse weitergeben. Das waren gewöhnliche Arbeiten, die man in jedem bakteriologischen Laboratorium durchführte und wenn nicht die ständige Selektion, die man im Krankenhaus durchführte, - währenddessen wurden die Menschen in Gaskammern gebracht -, hätte man der Meinung sein können, dass diese Untersuchungen des Blutes, Urins und Stuhls als Ziel die Heilung der Kranken hätten.</p> <p><i>Ludwik Fleck, Zeugenaussage Yad Vashem</i></p>

<p>Ludwik Fleck arbeitet im serologischen Labor der „Hygienisch-Bakteriologischen Untersuchungsstelle der Waffen SS und Polizei Süd-Ost“, das erst in Block 10 und ab Mai 1943 in einem besonderen Gebäude in Rajsko untergebracht ist – Ludwik Fleck arbeitet hier bis Ende 1943 in der sog. Wassermann Station.</p>	
<p>Am 7. Januar 1944 wird Fleck in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert, ohne seine Familie und seine Mitarbeiter. Er erhält die neue Lagernummer 4934. Fleck wird in Block 50 der neu eingerichteten „Abteilung für Fleckfieber- und Virusforschung“ untergebracht. Hier soll unter Leitung des SS Arztes Dr. Ding Schuler ein neuer Fleckfieberimpfstoff im Konzentrationslager entwickelt werden.</p>	<p>Darüber hinaus sollte ich den Leiter des Laboratoriums, Dr. Ding, zur Habilitation vorbereiten. Der Dr. Ding war ein Dummkopf, der sein Doktorat aufgrund seiner Parteiverdienste bekam. Ihm fehlte die Orientierung und sein wissenschaftlicher Analphabetismus half uns sehr in unserer Sabotage, die die Gruppe von Ärzten und Wissenschaftlern kurz danach im Lager Buchenwald begann. Die Nazis organisierten im Lager eine Gruppe, deren Aufgabe die Produktion der Typhus-Impfung nach Giroud-Methode für die SS sein sollte. Der Leiter der Produktion war Dr. Marian Ciepielowski. Bewusst haben wir einen inaktiven Impfstoff produziert. Für die Kontrolluntersuchungen haben wir einen wirksamen Impfstoff geschickt. Ding, der Analphabet, hat das nicht bemerkt.“ <i>Ludwik Fleck, Zeugenaussage in Yad Vashem</i></p>
<p>Es bleibt unklar welche Position und Aufgaben Fleck in Block 50 hatte. Hierzu gibt es widersprüchliche Angaben.</p> <p>Das Lager wird am 11. April 1945 befreit. Fleck kehrt im Juli 1945 nach Polen zurück.</p>	<p>Fleck war die wissenschaftliche Kapazität Nr. 1 im Block. Er galt als Europas bester Fachmann. Unter den Häftlingen war seine Autorität in medizinischen Fragen unbestritten und anerkannt. Fleck war der wissenschaftliche „Leiter“ dieser Sache. <i>Eugen Kogon, Häftlingsschreiber von SS-Arzt Ding-Schuler</i></p> <p>Ich gehörte nicht zu dieser Gemeinschaft [Häftlingskollektiv zur Impfstoffproduktion, Ludwik-Fleck-Kreis], nahm an ihrer Arbeit keinerlei Anteil, aber ich konnte sie aus direkter Nähe beobachten. <i>Ludwik Fleck in dem Aufsatz „Wissenschaftstheoretische Probleme“</i></p>

## Nach Kriegsende gibt es unterschiedliche Auffassungen über Flecks Rolle unter den Häftlingen:

**Sabotage:** Seit 1943 wurde in Block 50 ein Fleckfieberimpfstoff hergestellt. Als Fleck im Januar 1944 nach Buchenwald verlegt wurde, erkannte er sofort, dass der Impfstoff völlig unwirksam war, weil kein *Rickettsia prowazekii* Erreger vorhanden war. **Rickettsia prowazekii** der Erreger des Fleckfiebers, konnte von den Mikrobiologen in den 1940er Jahren im Klassifikationsschema von Krankheitserregern nicht eindeutig zugeordnet werden. Auf gewöhnlichen Nährböden sind Rickettsien nicht anzuzüchten, sie vermehren sich nur in lebenden Zellen. Klassifikation, Anzucht und Nachweis (mittels Mikroskop oder durch serologische Testuntersuchungen) waren sehr schwierig und es bedurfte einiger Erfahrung, um Rickettsien erkennen zu können. Das Laborkollektiv in Buchenwald hatte sich in langen wissenschaftlichen Diskussionen und in Anlehnung an die Abbildungen aus den neuesten Lehrbüchern der Mikrobiologie dazu entschieden, ein Färbeartefakt für den Erreger zu halten. Der Sabotageakt bestand darin, Flecks Wissen, einen unwirksamen Impfstoff zu produzieren, nicht an Ding-Schuler weiterzugeben. Obwohl sich auf der Handlungsebene nichts änderte - der 'Impfstoff' wurde ohne Pause weiter hergestellt - leistete das Kollektiv durch eine winzige Verschiebung auf der Ebene des Wissens plötzlich Widerstand. Mit Flecks Hilfe konnten dann später geringe Mengen eines wirksamen Impfstoffs hergestellt werden, der nur an die illegale Lagerleitung abgegeben wurde:

„Wohl aber habe Fleck die Produktion wirkungslosen Typhusimpfstoffes, der an die SS-Truppe ging, nicht nur mitgetragen, sondern geleitet. Ohne ihn wäre dies nicht möglich gewesen. Dabei handelte es sich um eine durchaus gefährliche Angelegenheit, weil sowohl häufigere oder aber unvorhergesehene Kontrollen es hätten auffliegen lassen können.“

(Quelle: Protokoll eines Telefonats von Thomas Schnelle mit Eugen Kogon, Februar 1979)

**Kollaboration:** Alfred Balachowsky, ein französischer, politischer Gefangener und Chef des Labors am Institut Pasteur, wurde am 16. Januar 1944 nach Buchenwald deportiert, war ab dem 1. Mai 1944 in Block 50 im Hygiene Institut der Waffen SS untergebracht.

Ab 1945 äußert er sich an verschiedenen Stellen („Camps de Concentration. Crimes contre la personne humaine“ Paris 1945; Zeuge der Anklage im Nürnberger Prozeß; zitiert in Francois Bayle: Croix gammée contre Caducée, 1950 und wahrscheinlich während einiger Vortragsreisen) über seine Erfahrungen und Beobachtungen im Konzentrationslager Buchenwald:

„37. Es war eine strenge Regel in Block 50, keine wissenschaftliche Initiative zu ergreifen, kein eigenes Experiment zu machen und Schuler keine Vorschläge zu machen, die dieser ständig von uns verlangte, um seinen Impfstoff zu verbessern. Wir wussten, dass die geringste Initiative die Konsequenz hatte, dass neue Experimente in Gang gesetzt wurden, das heißt der Tod von Kameraden. Kogon, Ciepielowsky und ich selbst drängten mit aller Kraft unsere Blockkameraden, die eine wissenschaftliche Verantwortung hatten, dazu diese Entscheidungen, die insgesamt respektiert wurden, streng zu beachten.

38. Dr. Prof. Ludwig Fleck aus Lemberg, politischer Gefangener, polnischer Jude Nr. 4934, jedoch machte Schuler wohlwissend im Juli 1944 darauf aufmerksam, dass er glaubte Veränderungen in der serologischen Reaktion, des dritten und vierten Krankheitstages beobachtet zu haben, an denen es einen plötzlichen Anstieg des Agglutinationsgrades in der Reaktion W.F. (Weil Felix) von 1/400 auf 1/800 gab.

39. Schuler wandte sich sofort mit einem Bericht an Leipzig und bat Experimente durchführen zu können, die Erlaubnis ließ nicht auf sich warten.

40. Am 6. 9. 1944 wurden 20 neue Impfpersonen geimpft in Block 46, nachfolgend unter serologischen Gesichtspunkten Tag für Tag untersucht.

41. Die Reaktion W.F. zeigte sich in keiner Weise spezifisch, nur 2

<p><b>Stellungnahme von Fleck:</b> Ludwik Fleck reagiert erst 1958 in Form einer schriftlichen Entgegnung („W sprawie buchenwaldzkiej“ - „In der Buchenwaldsache“, Sammlung Thomas Schnelle) auf die in Bayle zitierten Äußerungen Balachowskys. Auffällig ist der, für den in der Regel ausgesprochen sachlich argumentierenden Fleck, ungewöhnlich scharfe Ton gegenüber Balachowsky. Das Verhältnis scheint auch bereits im Konzentrationslager angespannt gewesen zu sein, wie man einem Brief W. Jellineks, einem Mitgefangenen Flecks und Balachowskys entnehmen kann. Warum diese Entgegnung erst relativ spät geschrieben wird, ist nicht ganz klar. Fleck äußert, er habe vorher nichts davon gewusst und Gerüchte nicht ernst genommen, man darf aber auch annehmen, dass die Immigration nach Israel, ein Anlaß gewesen sein kann:</p> <p>„Von den 20 Infizierten – gibt Balachowsky an – seien 19 verstorben. In dieser Aussage ist implizit der Vorwurf enthalten, dass angeblich aufgrund meiner Indiskretion, meines Geltungsbedürfnisses oder ganz einfach meiner Geschwätzigkeit, ein schwerwiegendes und in seinen Folgen tragisches Experiment an Menschen durch die Nazis durchgeführt wurde. Meine Erklärung dazu: Die Aussage von Dr. Balachowsky ist ein sinnloser und gemeiner Unsinn und kann nur als solcher verstanden werden. Balachowsky ist ein Zoologe und kein Arzt. Er weiß auf dem Gebiet der Medizin nicht Bescheid. [...]</p> <p>Nicht ich, sondern Dr. René Morat, ein französischer Gefangener, hat im Lager Weil-Felix durchgeführt. Selbst Balachowsky gibt das an (S. 1.158 und 1.163 des Buches von Bayle), so dass nur Morat dies feststellen konnte und nicht ich.</p> <p>(Quelle: Ausschnitte aus der Entgegnung Ludwik Flecks auf die Kollaborationsvorwürfe „W sprawie buchenwaldzkiej“ - „In der Buchenwaldsache“, Sammlung Thomas Schnelle)</p>	<p>Versuchspersonen von 20 haben sie gezeigt.</p> <p>42. Von den 20 Gefangenen die am 6.9. geimpft wurden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- starben 4 am 20. September,</li> <li>- starben 8 am 21. September</li> <li>- starben 5 am 22. September</li> <li>- starben 2 zwischen dem 22. September und dem 11. Oktober (19 Tote). Es blieb nur ein Überlebender, der wahrscheinlich ermordet wurde. Die Agglutinationsraten wurden tagtäglich durch meinen Kameraden René Morat dokumentiert (polit.,franz. Gefangener Nr. 42 499), der mich mit allen Informationen zu diesem Thema versorgte.“</li> </ul> <p>(Quelle: Übersetzung der Aussage Balachowskys im Nürnberger Ärzte-Prozess, Original in französischer Sprache, Staatsarchiv Nürnberg; KV Ankl. Dok., Nr.484)</p>
--	---

**Ausschnitte aus der Ausstellung: „...was überhaupt möglich ist – Zugänge zum Leben und Denken Ludwik Flecks im Labor der Moderne“, Dokumentenhefte 5 „Schwierigkeiten mit der Geschichte: Ghetto Lemberg, KL Auschwitz“ und 6 „Die Gestalt der Wissenschaften, KL Buchenwald“, (Stand 2004)**